Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1942)
Heft: 9

Rubrik: Kurzbesprechungen Nr. 9

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mouse-Filme von klassischer Musik begleiten lässt, so sollte das deutschen Filmkritikern nicht nur Anlass zu unverständlichem Kopfschütteln, sondern noch viel mehr zum Nachdenken geben.

Bibliographisches

Paul Emil Spahn: „Die Filmtheater in der Schweiz".
Dissertation 1942. 124 S. Calendaria Immensee.

Das Filmtheater steht zwar logisch und zeitlich nicht an erster Stelle, ihr gehen Produktion und Verleih voraus, aber das Kinogeschäft bildet ohne Zweifel die Grundlage der gesamten Filmwirtschaft.

Mit grosser Gewissenhaftigkeit und mit Fleiss ist Spahn in seiner Untersuchung den Teilfragen nachgegangen, deren richtige Beantwortung für das Verständnis der Realität „Filmtheater" überhaupt notwendige Voraussetzung ist. Ein erster, allgemeiner Teil handelt von der schweizerischen Filmwirtschaft und gibt einen kurzen, geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des gewerblichen Filmvorführungswesens, während ein zweiter, besonderer Teil den Einzelfragen nachgeht ... Schliesslich folgen, als Anhang, 29 Tabellen, die dem Text erst den Wert und die nötige Beweiskraft geben.

Das Vorwort der kürzlich erschienenen Arbeit wurde bereits im Dezember 1938 geschrieben, und die letzten statistischen Zahlen sind von 1937, liegen also 5 Jahre zurück. Der Leser, den besonders die aktuelle Lage im Kinogewerbe und im besondern die Einwirkung des Krieges auf die Filmwirtschaft interessieren, kommt nicht ganz auf seine Rechnung, er wünschte neuere vergleichende Daten.

Aber die Lage in der schweizerischen Filmwirtschaft zeigt doch im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen eine so überraschende Stabilität, dass die Probleme die gleichen geblieben und die Arbeit auch heute nicht veraltet ist, sondern ihren ganzen dokumentarischen Wert beibehält. Sie bietet nicht nur dem sog. Laien, sondern auch dem routinierten Filmfachmann ungemein viel des Anregenden und Interessanten.

Kurzbesprechungen Nr. 9

II. Für Alle:

***The Story of Alexander Graham Bell"** (Alexander Graham Bell). E. d. Biographie des Erfinders des Telephons. Zart und edel in der Gesinnung, flüssig und interessant in Handlung und Durchführung. Liebesszenen neigen zuweilen etwas zur Sentimentalität.

***„Andy Hardys private secretary"** (Andy Hardys Privatsekretärin). E. d. Fortsetzung der bekannten Familie Hardy-Serie: Andy Hardy macht mit Ach und Krach die Matur, weil er daneben noch zu viel anderes im Kopf hat. Frische Unterhaltung mit etwas Sentimentalität, aber nicht ohne erzieherische Qualitäten.

„Chump at Oxford" (Laurel und Hardy in Oxford). E. d. Die „Weltmeister der Dummheit" suchen Bildung. Simple Situationskomik, die jedoch die Lacher auf ihrer Seite hat.

„Mail Train" (Nachtexpress). E. d. Unterhaltsamer Spionage-Detektivfilm von sauberer Machart aus dem englischen Milieu.

„Ein Windstoss". D. Cf. Besprechung.

„The son of Monte Christo" (Der Sohn des Grafen von Monte Christo). E. d. Eine neukonstruierte Fortsetzung der bekannten Geschichte von Dumas: Der Sohn des berühmten Grafen, steinreich und grosser Fechter, hilft einem kleinen Volk, einen Tyrannen zu beseitigen, und einer schönen Fürstin einen ungeliebten Prätendenten loszuwerden.

III. Erwachsene:

***„This woman is mine"** (Der Meuterer der „Tonkin"). E. d. Rahmen: Ein Expeditionsschiff von Pelzhändlern, auf dem eine junge Frau mitgeführt wird. Thema: Der Gegensatz zwischen der strengen Disziplin, für die der Kapitän sorgt, und den Interessen der Händler, am Schluss Kampf mit den Indianern. — Sehr gepflegt und sauber in der Durchführung, spannend, mit schönen Bildern.

„Sunny". E. d. Anspruchsloses musikalisches Lustspiel: Ein reicher Jüngling verliebt sich am Karneval in eine schöne Zirkustänzerin, woraus sich das gewohnte Spiel von Anziehung, Abstossung und Sichwiederfinden ergibt.

„Rhythm on the river" (Broadwayleben). E. d. Eines der gewohnten Lustspiele mit Schlagermelodien: Ein junger Komponist und eine Textdichterin arbeiten für einen bekannten Musiker, der nicht mehr produziert. Beide entdecken sich gegenseitig und setzen sich gemeinsam durch.

„Sommer Sonne Erika". D. Künstlerisch harmloses Wochenend- und Landstreicher-Lustspiel mit kriminalistischem Einschlag.

„Green Hell" (Die grüne Hölle). E. d. Abenteuerlicher Unterhaltungsfilm von einer Expedition und einer gutgekleideten Frau im südamerikanischen Urwald. Seine Qualitäten sind mehr technischer und darstellerischer Natur.

„One Million B. C." (Das Erwachen der Welt). E. d. Noch abenteuerlicherer Abenteuerfilm aus einer recht populär gesehenen Saurierzeit: Eine brutale Jägersippe im Gebirge empfängt menschliche Gesittung durch eine fremde Frau aus einem von Obst lebenden Stamm im Tal. Das Interesse liegt auf tricktechnischem Gebiet (Erdkatastrophen und Kämpfe zwischen und mit Riesentieren).

Reife Erwachsene:

***„City for Conquest"** (Der grosse Schatten). E. d. Cf. Besprechung.

„Violanta". D. Cf. Besprechung.

„Abbandono" (Verlassen). It. d. Die missachtete Frau eines italienischen Pioniers der Dampfschiffahrt opfert sich für die Familienehre ihrer ehebrecherischen Schwägerin.

IV. Für Erwachsene mit Reserven:

„Die Sache mit Styx". D. Kriminallustspiel um einen jungen Diplomaten, der die Bestechungswirtschaft seiner Handelsdelegation auskehrt. Die Res. betreffen gewisse Aufdringlichkeiten in Gehaben und Kleidung der beiden Hauptdarstellerinnen.

„Temperament für zwei". D. mit spanischem Gesang. Bescheidenes spanisches Lustspiel um eine Landstreicherin, die sich ins Elternhaus des Staatsanwalts einschleicht, um ihn zum Mann zu gewinnen. Die Res. beziehen sich auf die mehr als eigenartigen Familienverhältnisse in diesem Haus.

„Invisible Stripes" (Unsichtbare Fesseln). E. d. Ein entlassener Sträfling gerät wieder in die Krallen verbrecherischer Freunde, weil die Selbstgerechtigkeit der Welt seinem ehrlichen Arbeitswillen ein Hochkommen verunmöglicht. Trotz bemerkenswerten Versuchen zur menschlichen Vertiefung entrinnt der Film der falschen Romantik des „edlen Verbrechers" nicht ganz.

„Kiss the boys goodbye" (Küss mich zum Abschied). E. d. Eine junge Sängerin aus New York lässt sich als Mädchen aus dem Süden für die Revue entdecken. Das operettenhafte Sekretärinnenunwesen und eine Entkleidungsszene streifen die Grenze des mit einigem Humor erträglichen Ulks.

„Aloma of the South Seas" (Aloma). E. d. Ein Südseefilm aus dem Atelier mit den gewohnten Liebes-, Eifersuchts- und Katastrophenszenen in guten Farben. Südseebekleidung als eines der Mittel zum Publikumserfolg.

IVb. Mit ernsten Reserven:

„That Hamilton Woman" (Lady Hamilton). E. d. Cf. Besprechung.

VIOLANTA

III. Reife Erwachsene.

Produktion: Ufa. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Paul Ostermayr. —
Darsteller: Annelies Reinhold, Richard Häussler, Hans Schlenk, Hedwig Wengel u. a.

Ernst Zahn lieh mit seiner Novelle „Der Schatten" diesem Film den Inhalt: Ein braves Mädchen lebt auf einem verrufenen Hof zusammen mit seinen heruntergekommenen Eltern. Einem reichen, aber nichtsnutzigen Burschen gelingt es, seine Liebe zu gewinnen; doch er flüchtet bald darauf in die Fremde und bleibt verschollen, während dessen aufrechter und arbeitsamer Bruder (H. Schlenk) das Mädchen heimführt. Alles geht gut, bis nach Jahren die Heimkehr des unwürdigen Marianus (Richard Häussler) den Konflikt heraufbeschwört. Die Krise geht nicht tiefer, sondern bleibt äusserlich, denn Violanta liebt ihren Mann aufrichtig und hält ihm unverbrüchlich die Treue trotz der aufdringlichen Annäherungsversuche des Heimgekehrten und trotz aller alten Erinnerungen an die Zeit ihrer ersten, grossen Liebe. Es ist auffallend, wie oft das Thema „Eine Frau zwischen zwei Männern" in letzter Zeit die Filmproduzenten beschäftigte. Eine ganze Reihe von Streifen der letzten Wochen drehten um dieses Problem, so z. B. „Zwischen Himmel und Erde", „Menschen in Not" u. a. Aber während die Grundfrage immer die gleiche bleibt, wechselt das Milieu. Hier, in Violanta, wurde die Handlung mitten in eine herrliche Bergwelt hineingestellt. Im Gegensatz aber zu manchen anderen sog. Bergfilmen bekannter Art bewegen sich diese Gestalten freier, ungezwungener und wirken glaubhaft und wahr. Vor allem die noch junge Annelies Reinhold ist in ihrer Rolle als armes, verschüchtertes Mädchen, das zur geachteten Bäuerin emporwächst, wohl etwas städtisch, aber in ihrer Charakterdarstellung umso überzeugender echt. Der Film geht oft alte, etwas konventionelle Wege, er bleibt an der Oberfläche haften und die Landschaft wird zu sehr zum Selbstzweck erhoben, aber der Streifen erfreut durch viele charmante Einzelzüge. Das Grundproblem ist richtig angepackt, sauber durchgeführt und weltanschaulich einwandfrei gelöst. Wir schreiben trotzdem „für reife Erwachsene" und denken dabei an die unsichere Haltung einem geplanten Selbstmord gegenüber und an einige aufdringliche Einstellungen der Kamera. 131

LADY HAMILTON (That Hamilton Woman)

IV b. Erwachsene mit ernsten Reserven.

Produktion und **Verleih:** United Artists. — **Regie:** Alexander Korda. —
Darsteller: Vivien Leigh, Laurence Olivier, Alan Mowbray, Sara Allgood.

Lord Horatio Nelsons letzte Liebe war die Gattin des britischen Gesandten am neapolitanischen Hofe Sir William Hamilton. Und damit hat es eine eigene Bewandtnis: Emma war eine wunderschöne Tochter aus niederem Stande, die in den englischen Kreisen Italiens schon ein gewisses Aufsehen erregt hatte. Durch die Freundschaft mit einem Neffen Sir Hamiltons lernte sie eine gewisse gehobene Lebensart, und eigentlich hätte sie die Gattin des jungen Herrn werden sollen. Aber das Schicksal wollte es anders: Als der Neffe die junge Schönheit ins Haus seines Onkels schickte, um sie auf die Ehe vorzubereiten, war der kunstfreudige und schönheitsdurstige Sir William von ihren Reizen so geblendet, dass er beschloss, sein Haus für immer mit dem schönen Menschenkind zu schmücken. Ihr wacher Verstand und ihre politische Klugheit sollten sich aber für den Diplomaten noch von anderem Nutzen zeigen, nachdem er den Neffen mit einer Abfindung auf Reisen geschickt und den Schmerz der jungen Geliebten geheilt hatte. So band er sie schliesslich durch die Ehe an sich, und sein Haus wurde zu einem der gesuchtesten im ganzen Staate. Schwierigkeiten stellten sich erst ein, als der begabte Seefahrer Nelson, der spätere Sieger von Trafalgar, während der napoleonischen Kriege hilfesuchend in ihr Haus kam, und Emma, die in ihrer Ehe die Liebe entbehrte, seiner Männlichkeit erlag, während er sich in ihrer Weiblichkeit verfing. Von da an wurden die beiden zum Schmerz Sir Hamiltons und Lady Nelsons zu einem der berühmten Liebespaare der Weltgeschichte, die nur der Tod noch trennte. Das Spiel der Leidenschaft ist in diesem Film so menschlich packend gestaltet, dass er uns zu ernsten Bedenken Anlass gibt: Hier taucht die schwerwiegende Frage auf, die schon den ältesten Kirchenvätern und Literaten zu denken gab, inwiefern die lebenswahre Darstellung der Leidenschaften den Widerstand gegenüber sündhaften Neigungen im Menschen vermindern könne. Wir können diese Frage hier nicht lösen, aber wir müssen uns trotz seiner stets sauberen Form hüten, diesen Film anders als moralisch absolut gefestigten Leuten zu empfehlen. 132

A. Z.
Luzern

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen. Andern den Weg zu ihm weisen und mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: **Werben Sie** für den **«Filmberater»**.

Papst und Kirche schuld am Krieg?

Eine Auseinandersetzung mit Fragen, Zweifeln, Vorwürfen. Die zeitgemässe Broschüre von I. M. Barmettler, zu Fr. 1.80, für den aufgeschlossenen Leser.

Ein gediegenes Bruder Klausenbild

gibt der Volksvereinsverlag heraus. Es handelt sich um die mehrfache Reproduktion des bekannten, nach dem Urteil von Kunsthistorikern zeitgenössischen Bruder Klausenbildes, das jüngst aufgefunden wurde. Der Preis ist möglichst niedrig gehalten, um die Anschaffung des Bildes jedermann zu ermöglichen.
Format I (37/53 cm) Fr. 2.50 - Format II (80/110 cm) Fr. 8.—.

Volksvereins-Verlag, St. Leodegarstr. 5, **Luzern,** Telephon 2 22 48, Postcheck VII 5266

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42